

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Telephonschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Zeuerräger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 133.

Freitag den 28. Juni.

1895.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den jetzt **täglich** mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen erscheinenden

## Merseburger Correspondent.

Unsere wöchentlichen Beilagen  
„Illustrirtes Sonntagsblatt“

und

„Landwirthschaftl. u. Handelsbeilage“  
fügen wir vom 1. Juli d. J. an noch ein alle vierzehn Tage erscheinendes

## Illustrirtes Wochenblatt

zu, das unsern geschätzten Leserinnen interessante Artikel über **Toilette- und Wäschefragen**, sowie wertvolle Mittheilungen über die verschiedensten Angelegenheiten des Hauses und der Familie bieten wird.

Die außergewöhnliche **Billigkeit** und **Reichhaltigkeit** unseres Blattes in Verbindung mit einer **freistündigen politischen Richtung** hat demselben in Stadt und Land einen nach Tausenden zählenden Leserkreis erworben, der im Laufe der Jahre trotz aller Anfeindungen von gegnerischer Seite beständig gewachsen ist.

Diese große Verbreitung des **Merseburger Correspondenten** sichert allen **Inferenten** den besten Erfolg.

Wir laden zu recht zahlreicher Theilnahme am Abonnement höflichst ein und bitten namentlich unsere **andwärtigen Leser**, die **Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig** zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementpreis** des **Merseburger Correspondenten** beträgt wie bisher für das Quartal 1,25 Mk. beim Bezug durch die Post (excl. Bestellgeld), 1,20 Mk. bei unsern Anträgern und 1 Mk. bei unsern Abholstellen. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Anträger und Abholstellen nehmen Bestellungen auf den Merseburger Correspondent entgegen.

Achtungsvoll

## Redaction und Expedition.

## Die Interpellation Sattler.

\* \* Die wohlgemeinten Erklärungen, mit denen der Cultusminister am Dienstag die Interpellation Sattler beantwortete, werden nicht verfehlen, in weiten Kreisen die Ueberzeugung hervorzuwerfen, daß das Mögliche geschehen wird, um ähnliche Mißstände, wie die sind, welche der Prozeß Wellage aus Tageslicht gefördert hat, für die Zukunft unmöglich zu machen. An dem guten Willen des Cultusministers zweifelt Niemand. Es fragt sich nur, ob die Verschärfung der Revisionen, die strengere Fassung der Vorschriften über die Aufnahme von Irren in Privatanstalten den Zweck erreichen werden. In dieser Richtung hat es ein pessimistisches Urtheil nicht gefehlt. Hat es sich doch herausgestellt, daß in dem Alexianerkloster in Marienberg die bestehenden gesetzlichen Vorschriften gar nicht oder nur scheinbare Anwendung gefunden haben. Minister Hoffe hat konstatirt, daß ihm die Revisionsberichte aus den Jahren 1888—1894 vor-

lagen. Der Kreisphysikus berichtet da: Ordnung und Reinlichkeit war stets vorhanden. Wäsche, Kleidung, Kost werden als gut bezeichnet. Im Bericht von 1890 wird nur tadelnd bemerkt, daß ein Theil des Alters (!) nicht frei von üblen Gerüchen sei und daß im Krankenbuch die Diagnose nicht immer richtig angegeben sei. Im Bericht von 1894 wird sogar rühmend hervorgehoben, daß alle neuen Einrichtungen und Verbesserungen, die überhaupt in Betracht kommen, angewendet würden. Aber davon, daß als Disziplinarrufen gegen „höswillige“ Geistesranke die Douches und das Wasserbad, in dem die Unglücklichen halb ertränkt wurden, zur Anwendung gelangen, daß Kranke einen vollen Tag lang in der Sonnenthit an einem Baugebäude anshalten mußten, daß Epileptikern eine Schlinge um den Hals gebunden wurde, daß Kranke mit einem Schlüsselbund auf den Kopf geschlagen und zeitweilig in der sog. „schmutzigen Station“ untergebracht wurden, hat der Kreisphysikus nicht erfahren. Ueberdies war der Tag, an dem die Revision stattfinden sollte, 48 Stunden vorher bekannt. Alles das ist erst durch den Prozeß gegen Wellage bekannt geworden, während der Staatsanwalt, der auf Grund zahlreicher Zeitungsartikel in Bewegung gesetzt wurde, nichts konstatiren konnte, als Mißhandlungen so „einfacher“ Natur, daß sie nur auf Grund eines Strafantrags der Mißhandelten hätten bestraft werden können, wenn nicht unglücklicher Weise die Frist für die Stellung des Strafantrags abgelaufen gewesen wäre. Der Justizminister hat ganz ernsthaft gesagt, es sei ein Triumph des mündlichen Gerichtsverfahrens, daß diese Dinge festgestellt werden konnten. Die beiden nebenamtlich angestellten Anstaltsärzte hatten weder den guten Willen, noch die Macht, diesen Mißbrauch des Disziplinarrechts ein Ende zu machen. Die Alexianerbrüder, ehemalige Handwerker oder Arbeiter ließen das nicht zu. Die „Germania“ hat sich die Mühe gegeben, aus dem Regellong der Alexianer den Abschnitt über die Pflege der Irren abzuheften, gegen die kaum etwas einzuwenden ist. Aber mit diesen Regeln ging es gerade so, wie mit den gesetzlichen Vorschriften; sie wurden nicht befolgt. Der Cultusminister vertraute den staatlichen Behörden, die Behörden aber halten ein so großes Vertrauen in die „Brüder“, die sich der Krankenpflege widmeten, daß sie mit offenen Augen blind waren und nicht sahen, daß diese barmherzigen Brüder die grausamsten Peiniger der ihnen anvertrauten Kranken waren. Und das war möglich in einem Staate, in dem die Bureaucratie für allmächtig gilt. Ob die Maßregeln, welche der Cultusminister für erforderlich hält, und zu deren Durchführung der Finanzminister mit unerhörter Freigebigkeit ganze 8000 Mark zur Verfügung gestellt hat, angemessen und wirksam sind, mögen Sachverständige beurtheilen. Herr Birchow, der doch gewiß auf Sachverständigkeit Anspruch machen kann, berief sich auf den Beschluß des Vereins der Irrenärzte vom 25. Mai 1893, wonach die vorhandenen Vorschriften über die Beaufsichtigung der öffentlichen und privaten Irrenanstalten den strengsten Anforderungen entsprechen. Es wird aber hinzugefügt, daß eine ihrem Zweck mehr entsprechende und häufigere Ausführung der betreffenden Vorschriften im öffentlichen Interesse und in dem der Kranken erwünscht sei. Der Prozeß Wellage hat erwiesen, daß das nicht nur erwünscht, sondern absolut notwendig ist und vor Allem, daß an den Beamten, welche in Wagen ihre Amtspflichten in so großer Weise vernachlässigt haben, ein Exempel statuirt wird. Die Zulage des Ministers, daß die begangenen Fehler unmissverständlich gerügt und gestraft werden sollen, ist unter diesen Umständen von größter Bedeutung. Mit der weisen Salbe der „Reformen“ ist diese Wunde nicht zu heilen. Reformen auf dem Gebiete des Medicinalwesens sind ohne Zweifel notwendig; aber das steht auf einem ganz anderen Blatt. In diesem Falle handelt es sich lediglich darum, zur Durchführung der be-

stehenden Vorschriften eine mit ausreichender Macht ausgestattete und auch geistlichen Genossenschaften gegenüber durchgreifende Sanitätspolizei zum Schutz der körperlich und geistig Kranken zu organisiren und confessionellen Genossenschaften, die sich nicht unbedingt dieser Beaufsichtigung unterwerfen, das Recht zur Krankenpflege zu entziehen. Daß Minister Hoffe diese Nothwendigkeit erkannt habe, ist das Einzige, was wir in seiner langen und an guten Vorfällen reichen Darlegung vermuthet haben. Vielleicht ist Herr Birchow doch im Recht, wenn er meint, die Hand eines Polizeiministers sei zu diesem Geschäft brauchbarer, als die Hand eines Ministers, dessen Aufgabe die Pflege des Schulwesens und der Wissenschaft ist.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische Delegation nahm das Ordinarium und das Extraordinarium des Heeresbudgets unverändert an. Sie genehmigte ferner den Dispositionscredit, sowie die Voranschläge für das gemeinsame Finanzministerium, die Postgefälle und den Obersten Rechnungshof. Im Laufe der Debatte über das Kriegsbudget hatte der Kriegsminister erklärt, es würden über alle Soldaten, nicht nur über die Sozialdemokraten, bei ihrem Eintritt in das Heer Erkundigungen über ihr Vorleben eingezogen. Er, der Minister, sei stets bestrebt, unflüchtiger Agitationen innerhalb der Armee auf das nachdrücklichste entgegenzuwirken. Selbstverständlich sei, daß solche Agitationen nicht Unteroffiziere würden. — Im Abgeordnetenhaus gelangte nach längerer Debatte das Budgetprovisorium zur Annahme.

**Frankreich.** Zwischen Frankreich und China ist eine Vereinbarung über die Regelung der indochinesischen Grenze getroffen worden. Das neue Abkommen betrifft die Fortsetzung der bereits früher festgelegten Grenzlinie von Moncai bis Loaihou bei Laosay. Durch dasselbe wird das unmittelbare Zusammenstoßen der französischen Besitzungen mit dem chinesischen Gebiete festgelegt für das Grenzgebiet, welches sich von dem genannten Grenzpunkte Loaihou längs des Namuthales bis zum Metongthale hinzieht. Das Uebereinkommen erweist sich gleichzeitig auch auf die Herstellung von Transportmitteln und genehmigt die Anlage von Eisenbahnen und Telegraphenlinien auf der ganzen Grenze.

**England.** Die Ministerkrise in England ist beendet. Lord Salisbury, das Haupt der Konserverativen hat die Erbschaft des liberalen Ministeriums angetreten. Das Cabinet Rosebery hatte am 5. März 1894 die Geschäfte übernommen. Er befand sich als Nachfolger Gladstones in schwieriger Lage. Die Mehrheit im Parlament war auf Gladstones Namen gewöhnt; im Wahlseldzuge waren eine Fülle von Versprechungen, die zum Theil einander widersprachen, nach der radikalen, der sozialistischen und irischen Seite gemacht worden. Lord Rosebery sollte diese Versprechungen einlösen. Als er ins Amt trat, wurde er von rechts und links freudig begrüßt. Für die einen war er der gesinnungstüchtige Vertreter der herbühmlichen „kaiserialen Politik“, so zwar, daß es in jenen Tagen hieß, er sei Lord Salisbury's Kandidat für die Leitung der liberalen Partei. Für die anderen war er der Vorstehende des Londoner Grafschaftsraths, eine unerwünschte, schöpferische Arbeitskraft, der Vorkämpfer des sozialreformatorischen Gedankens. Aber gerade die großen Erwartungen, die vielfach auf ihn gesetzt wurden, haben ihm geschadet. Als in der inneren Politik eine nach der anderen sich nicht erfüllte, wuchs schnell die Unzufriedenheit in den Reihen der Regierungspartei, zumal auch in der ans wärtigen Politik keine Erfolge erzielt wurden, die einen Ausgleich bieten konnten. Gerade auf die auswärtige Politik des



neuen Ministeriums hatte man große Hoffnungen gesetzt, weil Lord Rosebery sich bereits früher als Leiter der auswärtigen Angelegenheiten bewährt hatte. Aber das Cabinet erlitt eine diplomatische Niederlage nach der anderen. Trozdem es sich um die Gunst Frankreichs bemühte, gestaltete sich das Verhältnis zu diesem Nachbar ungünstig, was sich besonders in der stammessich Angelegenheit bemerkbar machte. Das Verhältnis zum Dreieck war sehr kühl, Lord Rosebery suchte mehr ein gutes Einvernehmen mit Frankreich und Russland. Das hat ihm nicht viel genützt; England hat sich in der ostasiatischen Frage gegenüber Russland und Frankreich eine Niederlage zugezogen. Wenn es zutreffend ist, daß China alle seine Rechte auf das Gebiet des obern Mekong an Frankreich abgetreten habe, so liegt auf der Hand, daß hier England eine bedeutliche Schlappe erlitten hat. Auch in der armenischen Frage sind Erfolge nicht erzielt worden. Glücklicher war das Cabinet in Ägypten und im Vorgehen gegen Nicaragua. So ist das Urteil über die Leistungen des Ministeriums nicht günstig, und jedenfalls hat Lord Rosebery seine fünfjährige politische Laufbahn durch die eben abgeschlossene Premierministerenschaft schwer geschädigt. Die Verurteilung von Lord Salisbury zur Leitung des Ministeriums entspricht den constitutionellen Formen, da der Rücktritt des bisherigen Ministeriums die unmittelbare Folge einer parlamentarischen Niederlage war. Das neue Cabinet setzt sich wie folgt zusammen: Lord Salisbury Premierminister und Außenminister, Herzog von Devonshire Präsident des Geheimen Rathes, Balfour Erster Lord des Schatzes, Chamberlain Colonien, Fitz-Boach Kanzler der Oberkammer, Goschen Marine. Die anderen Portefeuilles sind noch nicht besetzt. Die „neuen Männer“ sind zumeist aus ihrer früheren politischen Thätigkeit bekannt. Lord Salisbury hat wiederholt mit Erfolg die auswärtige Politik Englands geleitet. In Deutschland hat er stets freundschaftliche Beziehungen zu wahren gesucht. Die hervorragendste Kraft des neuen Ministeriums ist jedenfalls James Balfour. Dem Cabinet gehörte er bereits im Jahre 1887 als Staatssecretär für Irland an. Er hat in dieser schwierigen Stellung die Absichten des damaligen Ministeriums mit Erfolg durchgeführt, hat sich dabei aber als „irischer Diktator“ den Haß der Iren für alle Zeit zugezogen. Es gelang ihm jedoch, Ruhe, wenn auch nicht Ruhefeiern, im Lande wiederherzustellen. Sein Versuch, Irland eine Selbstverwaltung zu geben, wie sie England in dem Grafschaftsregiment hat, ist gescheitert. Balfour war seitdem der offizielle Führer der konservativen Partei. Er ist außerdem Präsident der bimetallicistischen Liga und hat sich auch viel mit sozialpolitischen und anderen Fragen beschäftigt. — Gegen das neue Ministerium in England machen die Iren bereits Front. Maccarty, der Leader der Antiparnellenen, veröffentlichte eine Erklärung, in welcher er sagt, daß mit dem neuen Ministerium Irlands, bitterste Feinde aus Rußland kämen, und in welcher er die Iren aller Länder auffordert, Mittel zu schaffen Zweckes einer Homers-Campagne.

**Italien.** In der Kammer hat Crispi einen weiteren Erfolg errungen. Gegen Schluß der Sitzung am Dienstag wurden ein Antrag Sacchi und anderer Mitglieder der äußersten Linken, sowie ein Antrag Sermonetas und anderer Mitglieder der Rechten über die Veröffentlichungen Cavallotti's angehängt. Torrigiani (Anhänger der Regierung) beantragte, die Berathung der Anträge Sacchi und Sermoneta auf 6 Monate zu vertagen. Ministerpräsident Crispi stimmte dem Antrage zu mit der Erklärung, daß die Vertagung einer Ablehnung der Anträge gleichläufige. Der Antrag Torrigiani wurde mit 283 gegen 115 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen unter lautem Beifall der Majorität und Lärmen und unter Zurufen der äußersten Linken angenommen. Die Majorität rief stürmisch: „Es lebe Crispi“, was die äußerste Linke mit Hochrufen auf Cavallotti erwiderte. Die Sitzung wurde unter großer Erregung geschlossen. — Bei den römischen Gemeindevahlen sind nach der nunmehr beendeten Zählung 48 Liberale und 32 Meritale gewählt worden.

**Spanien.** Auf Kuba gestaltet sich die Lage der Spanier immer ungünstiger. Die Truppen defectiver massenhaft. Es wird gemeldet, daß der Oberstleutnant Cimaquani, Commandeur der einheimischen Freiwilligen-Schwadron auf Kuba, Selbstmord beging aus Verzweiflung über die zahlreichen Desertionen bei seiner Schwadron.

**Griechenland.** Der Ministerpräsident Deljannis erklärte in der Kammer, der Rath der öffentlichen Schuld wäre provisorisch mit der Verwaltung der Einnahmen betraut, welche zur Bezahlung der den Gläubigern durch Gesetz vom Dezember 1893 zugewilligten 30 pCt. ausreichen.

**Bulgarien.** In Bulgarien sind an der Grenze weit gehende Vorstichsmaßregeln von der

Regierung getroffen worden, um die bewaffneten Banden nicht über die Grenze zu lassen. Man beschränkt andererseits fürchterliche Repressalien seitens der Türkei.

**Serbien.** Der Finanzminister hat zur Regelung der finanziellen Schwierigkeiten einen Präliminarvertrag mit verschiedenen Banken abgeschlossen. Der Ministerrath stimmte demselben nach mehrstündiger Berathung zu. Außer den bereits bekannten Details, auch wegen der Umwandlung der 5 pCt. in 4 pCt. Titres, ist in dem neuen Vertrage lediglich die Controle für den auswärtigen Dienst festgelegt. Die Banken haben sich verpflichtet, im Falle der Annahme des Arrangements bis zum 1. resp. 13. Juli den Juli-Cupon zu decken.

**Türkei.** In Macedonien scheinen die Zusammenstöße zwischen türkischen und türkischen Truppen doch ernsterer Natur zu sein. Freilich sind die Mittheilungen darüber ganz verschieden. Nach dem „Branvo“ hätten die Aufständischen den türkischen Truppen in einem fünf Tage dauernden Kampfe empfindliche Verluste zugefügt. Der „Swoboda“ zufolge wären zwei Bänder, die eine 22, die andere 40 Mann stark, gänzlich vernichtet, indem alle Mitglieder entweder getödtet oder gefangen worden seien. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Sofia: Es bestätigt sich, daß die Kämpfe bei Kratovo, welche anfangs erfolgreich für die Aufständischen waren, für dieselben nachtheilig endeten. Die Grenze sei so gut wie abgeschlossen; der Botenverkehr unmöglich. Ueber den Ort des Ausbruchs der Erhebung sind die Angaben verschieden. Es ist sicher, daß einzelne Personen durch die Postenfete gefangen sind; die Zahl derselben variiert in den Angaben zwischen vier und mehr als hundert. Die Aufständischen sollen meistens mit Gewehren bewaffnet sein. — Türkerseits werden neuerdings diese Angaben über einen Aufstand bemerkt.

### Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Der Kaiser besuchte vorgestern Nachmittag auf mehrere Stunden Ihre Majestät die Kaiserin im Kieker Schlosse und kehrte nach 7 Uhr auf die „Hohenzollern“ zurück, woselbst ein größeres Diner stattfand, zu welchem unter anderen geladen waren: Prinz Ludwig von Bayern, der Erbprinz von Oldenburg, Graf Görz, Graf Douglas, Graf Hahn, Professor Dönn, Marinemaler Selzmann, Gutsbesitzer von Schiller, mehrere Admirale, die nächste Umgebung des Kaisers, Hofmarschall Frhr. v. Seendorff und die Rabinetschefs. Später wohnte der Kaiser einem Herrenabend in der Marineabademie bei. Gestern früh segelte der Kaiser in der Regatta mit auf der Yacht „Meteo“ um den Stollberg herum. Abends fand im Kieker Hofen ein großer Blumencorso statt. Derselbe begann um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr und bot ein malerisches Bild. Aus der unendlichen Fülle der Kriegsschiffe, denen sich Boote der noch in Kiel liegenden amerikanischen und türkischen Schiffe anschlossen, ist das Fahrzeug des „Bagen“ besonders hervorzuheben. Der Kaiser überstülpte die Boote, welche die „Hohenzollern“ umkreisten, mit Blumen. Die Blättermeldung, wonach Se. Majestät am 28. Juni nach Berlin reisen und am 1. Juli nach Kiel zurückkehren werde, beruht auf Erfindung. Se. Majestät verbleibt bis nach der Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin in Kiel. — Die Kaiserin befindet sich fortgesetzt sehr wohl und hofft am Montag oder Dienstag nächster Woche nach dem Neuen Palais bei Potsdam abreisen zu können.

— (Kaiserliches Kanalamt.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach nach Maßgabe der durch den zweiten Nachtrag zum Reichshandelsstatut für 1895/96 gegebenen Anleitung zum 1. Juli eine dem Reichsamt des Innern unmittelbar nachgeordnete Reichsbehörde unter der Bezeichnung „Kaiserliches Kanalamt“ mit dem Sitz in Kiel errichtet werden soll.

— (Graf Kanitz) hat bei dem Empfang im Bremer Mathhauskeller am Montag seinen agrarischen Genossen eine peinliche Ueberraschung bereitet. „Im Laufe der letzten 27 Jahre, sagte er, hat sich so Manches geändert, und es ist unrecht, wenn gewisse „Nationalökonom“ — die Politik darf ich ja nicht berühren — in früherer Zeit gelehrt haben, daß der Handelsstand an sich nicht zu den productiven Ständen zu rechnen sei. Diese alte physiokratische Lehre gehört Gott sei Dank der Vergangenheit an. (Bravo!) Der Handelsstand ist auch ein productiver Stand und zwar steht er in erster Reihe der productiven Stände (Bravo!). Er wirkt befruchtend auf Industrie, auf jeden Erwerbszweig im Lande. Und, meine Herren, daß es so bleiben möge, daß die Eintracht zwischen den productiven Ständen fortbestehen möge zu jeder Zeit zum Wohle der Gesamtheit und des deutschen Reichs, daß sei unser

Wunsch“ u. s. w. Da nicht anzunehmen, daß Graf Kanitz diese Worte nur unter dem Einfluß des Geniusloc gesprochen hat, so kann man erwarten, daß Graf Kanitz demnächst seine agrarischen Freunde veranlassen wird, von den Feindseligkeiten gegen die Handelsverträge Abstand zu nehmen und seinen Getreideeinfuhrmonopol-Antrag zu den Akten zu legen. Ganz leicht freilich wird ihm das nicht werden. Denn die „Deutsche Tagesztg.“ übt bereits Kritik an der Rede des Parteigenossen, indem sie berichtet, Graf Kanitz habe einen Trinkspruch auf die Eintracht der productiven Stände ausgedrückt, „von denen der Handelsstand, welcher beständig auf die Industrie und die übrigen Erwerbszweige wirke, in erster Reihe stehe.“ Diese Correctur ist sehr unglücklich, da es doch nur einen Handelsstand giebt. Die „Dtsch. Tagesztg.“ zieht es vor, dem Grafen Kanitz Unfuss in den Mund zu legen, als einzugeschieben, daß er im Bremer Mathhauskeller eine Kezerei gesagt hat.

— (Eine Anzahl Reichstagsabgeordneter und Journalisten) hatte von der Kieler Kanalfahrt aus einen Absteher nach Lübeck gemacht. Sie trafen am Dienstag dort ein und begaben sich nach glänzender Corfosahrt durch die reichsflaggen Straßen der Stadt nach den Weinkellern der Firma Maßmann-Rissen zum Frühstück. Hier brachte Dr. Götz Namens der Firma ein Hoch auf die Gäste aus, Abg. Dr. v. Buchta feierte Lübeck, Abg. Graf Orlowa trant auf das Wohl der aufgegebenen Firma.

— (Zu den „bewährten Methoden“), deren sich die Mexianer über in Maria-berg bei der Pflege der Kranken bedienen, gehörte, nach dem Bericht des Herrn Prof. Zinkenburg, auch der „Higelauf um den glühend heißen Den in dem etwa ein halbes Meter breiten Raum zwischen letzterem und dem umgebenden Gungitter.“ Darüber sagte am Dienstag im Abg.-Saule der Centrumsabg. Dr. Spahn, Landgerichtsrath in Bonn, nach dem Bericht der „Germania“ folgendes: „Als ich die Zeitungs- (soll heißen Prozeß-) Verhandlungen las, war mir als besonders roh der eine Fall erschienen, daß ein Geisteskranker zwischen den Den und ein um den Den gefelltes Gitter gestellt worden sei, um ihn zu betrauen. Der Fall ist nun nicht in der Anstalt Mariaenberg vorgekommen, sondern, wie nachträglich ermittelt ist, ist vor etwa 14 Jahren (!) in der anderen (Mexianer-) Anstalt in Aachen folgendes vorgekommen: Ein Geisteskranker ist aus eigener Neigung (!) über das Gitter geklettert und ist von den Brüdern hinter demselben herausgeholt worden. (Anhaltende Heiterkeit rechts und links.) „Meine Herren, fuhr Herr Spahn fort, das steht nicht im Widerspruch mit der Feigenausage, nur die Wahrheit dieser Darstellung kann nicht von vornherein bestritten werden.“ Jedes Wort der Kritik würde den Eindruck dieser „wahrheitsgemäßen“ Darstellung abschwächen.

### Provinz und Umgegend.

△ Bistkebt, 26. Juni. Dem letzten Gewitter vom Sonntag Abend sind 3 äußerst kalte Tage gefolgt, an denen sich das Reumungrische Thermometer nur zwischen 9—11 Grad Wärme bewegte. Man glaubte, fast im Juni im November zu sein und fing an einzufrieren. Auch das hiesige große Johannis-Jugendfest, dem ein interessantes Räuberspiel auf der Wiehe vorausging, hatte unter der Ungunst dieses Temperatur-Niederschlags zu leiden. Während an dem heißen 1. Tage 8 hl Vier verschänkt wurden, brachte es der kalte 2. Tag nur auf etwa 3 hl. In der Hitze des Gesechtes gerieth einem der Mitspielenden die scharfe Säbelspize in den Mund und drang neben der Nase wieder heraus. Die Wunde ist aber gut und schnell geheilt. Beim Verändern der Jungfern-Raien stürzte ein Jüngling etagenhoch herab und erlitt einen Schädelbruch.

† Wittenberg, 24. Juni. Hochwasser steht beunruhigend bevor. Mit eifriger, fieberhafter Thätigkeit ist daher gestern an der Vergung des gewonnenen Heues auf den Elbwiesen gearbeitet, so daß bei dem der Ernte äußerst günstigen Wetter wohl der größte Theil des gefährdeten Heues in Sicherheit gebracht sein dürfte. Ununterbrochen reihe sich Wagen an Wagen auf der Elbrücke hochbeladen mit dunkeltem Heu, aber auch mit grünem Gras, welches eben erst unter der Senne gefallen, um nur Dageim getrocknet zu werden. Ueberall, soweit das Auge sehen konnte, waren die Elbwiesen bevölkert von fleißigen Menschen, welche bis zum späten Abend hinein, unter Aufbietung fast übermenschlicher Kräfte, an der Vergung ihres gefährdeten Eigenthums gearbeitet. Hoffentlich ist dies Allen gelungen, so daß das kommende Hochwasser nichts als leere Stoppeln findet.



**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**

Am 26. Juni früh 6 Uhr starb plötzlich und unerwartet in Bad Kösen unser liebes Kind **Albert Barthe** im vollendetem 6. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankagung.**

Dank allen Denen, die den Sarg unserer Tochter **Bartha** mit Blumen und Kränzen schmückten; Dank Herrn Sanitätsrath Dr. Triebel und Herrn Dr. Kähler für ihre Bemühungen, uns die Bestattung am Leben zu erhalten, sowie Herrn Lehrer Ring und ihren Wittfrauen für die ehrenvolle Beilegung. Die trauernde Familie **Schwarz**.

**Ämtliches.**

Dem durch seinen Vorstehenden, den Obergemeindevorstand zu Halle a. S. vertretenen Ausschuss für den Bau einer **Kleinbahn von Halle a. S. über Döllberg und Döllnitz nach Schöneberg** ist der Vorschlag der generellen Vorarbeiten zum Bau dieser Bahn gestattet worden.

In Gemäßheit des § 5 des Gesetzes über die Eintragung von Grundbesitz vom 11. Juni 1874 wird bis mit dem Benennen bekannt gemacht, daß die betreffenden Besitzer danach verpflichtet sind, die erforderlichen Handlungen auf ihrem Grund und Boden geschäftlich zu lassen.

Merseburg, den 14. Juni 1895.  
**Der Reg. Grundbesitz.**  
Graf zu Stolberg.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 2 der Straßenpolizeiordnung für die hiesige Stadt vom 22. Juni 1878 bestimmen wir hierdurch, daß bis am **Wittwoch** die ordnungsgemäße Reinigung der Bürgersteige einschließlich der Bürgersteige von den dazu Verpflichteten täglich bis früh 8 Uhr bei Vermehrung der Befestigung aus § 65 a. a. D. zu bewerkstelligen ist. Die in den §§ 1 und 2 a. a. D. vorgesehene allgemeine Reinigungspflicht bleibt durch diese Bestimmung unberührt.

Weiter sind bis am **Wittwoch** auch die Bürger- und Senkgräben möglichst oft gereinigt zu räumen und zu desinficieren.  
Merseburg, den 21. Juni 1895.  
**Die Polizeiverwaltung.**

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß das **Aufheben** beziehungsweise **Einziehen** der **Wägen** und **Zelle** zu dem bevorstehenden **Wittwoch** auf hiesigen **Platz** bis **Samstag Abend** **besetzt** sein muß. Eine Erlaubniß zu den fraglichen Arbeiten am **Samstag** früh wird diesfälliger nicht erteilt und werden dergleichen Arbeiten sofort inhibiert und die Uebertreter bestraft werden.  
Merseburg, den 26. Juni 1895.  
**Die Polizeiverwaltung.**

**Submission.**

Die **Erbauung** einer **Einziehungsmauer** an der **Stenochstraße** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibungen vergeben werden.

Anschlag-Extracte, Zeichnung und Bedingungen liegen im **Verkaufsbüro** auf dem **Markthaus** vormittags von 11 bis 12 Uhr zur Einsicht aus.  
Offerten sind bis zum **Wittwoch** des **3. Juli** **er.** **mittags 5 Uhr**, ebenfalls einzureichen.  
Merseburg, den 26. Juni 1895.  
**Die kgl. Bauverwaltung.**

**Ernte-Auktion auf dem Salme in der Thur Merseburg.**

**Sonnabend den 29. Juni** **er.** **von nachmittags 4 Uhr** an, soll die Ernte von  
4 Morgen Roggen, } am Gerichtsraine,  
2 " Gerste, }  
4 " Hafer, }  
1 " Kartoffeln, } an der Goldbrücke,  
5 1/2 " Hafer, }  
mehrere an Ort und Stelle verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.  
**Sammelpunkt: Verkaufsort zur Weinstraße, Halleische Straße.**  
Merseburg, den 29. Juni 1895.  
**Theodor Weinstein.**

**Hausgrundstücks-Verkauf.**

Ein Hausgrundstück mit Zubehör, eignet sich für Fleischer, Stellmacher u. s. w., da solche fehlen, ist wegen Krankheit des Verkäufers sofort zu verkaufen. Alles Nähere beim Kaufmann Herrn **Frd. Kiehn** in **Frankleben**.

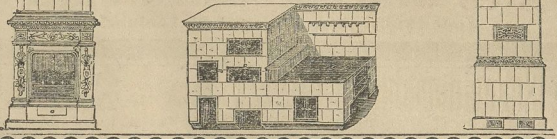
Eine Wohnung von 2-3 Stuben nebst Zubehör in der Nähe des Hofmarkts am 1. October ohne Frist zu mieten gesucht. Off. Offerten nebst Preisangabe unter **G. 25** an die Exped. d. Bl. bef. werden.



Von Sonnabend den 29. d. M. ab steht wieder ein Transport hochtragende u. neumilchende Kühe und Kalben mit den Kalbern bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.

**Otto Heilmann.**

Zur Lieferung von **Rohr-Ofen, Kochmaschinen und Herden** zum **Umsetzen, Reparieren und Reinigen** derselben empfiehlt sich **Alfred Rischer, Markt 8.**



**Burgstr. 16. Oscar Leberl, Burgstr. 16.**  
**Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung,**  
empfiehlt  
**sämmtliche Öl- und Wasserfarben,**  
trocken oder mit befeuchtetem Bindemittel verrieben, zum sofortigen Anstrich fertig.  
**Metall-Fussbodenfarbe,** streichfertig, schnell und hart trocknend — nicht nachbleibend.  
**Grüne, graue, blaue, braune, rothe etc. Oelfarben,** besonders präparirt, zum Anstrich von landwirthschaftlichen Maschinen, Wagen, Geräthen etc.  
**Leinölfirniss,** garantirt rein, gut trocknend.  
**Fussbodenlacke, Möbel-, Eisen- und Lederlacke.**  
**Alleinverkauf**  
für **O. Fritze, Berlin**, und **Frx. Christoph, Berlin**, von **Bernsteindlackfarben u. Spiritus-Glanzlacken.**  
**Wiederverkäufern und Malern Extrapreise.**

**Bahnhof Corbetha. Gasthof zur Eisenbahn.**

Heute **Freitag** den **28. Juni**, sowie folgende Tage, halte ich wieder mit einem großen Transport

**Milch- und Zuchtvieh**

zum Verkauf. **Hochachtungsvoll W. Zimmermann, Viehhändler, aus Pegan.**

Eine Kuh mit dem Kalbe hat abzugeben **Abendorf Nr. 14.**

Ein Paar Färsen: Schweine sind zu verkaufen **Amthausen 11.**

8 Stück junge Mägde Gänse sind zu verkaufen **Wieschau Nr. 28 (Collenbener Weg).**

**Hausverkauf.**

Ein vor mehreren Jahren neu erbautes Hausgrundstück mit Hof und Garten, in guter Lage der Stadt, soll veränderungs halber sehr preiswerth unter den conlanten Bedingungen sofort verkauft werden. Näheres bei **Gebr. Wiegand.**

**Bahnhofstrasse 3**

ist die Partee-Wohnung mit Vabereinrichtung, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, am Wunsch auch mit Stallung, zu vermieten im October zu beziehen. Näheres 2. Etage beiseit bei Frau **Wäcker**.

Eine kinderlose Dame sucht eine mittlere Wohnung im Preise von 70-80 Thaler, per 1. October beziehbar. Nähe der Schlosschen oder Kohnstraße bevorzugt. Gest. Offerten an **Gebr. Walprich**.

**Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack**

sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar. Allein-Verkauf in Merseburg bei **Oscar Leberl, Burgstrasse 16.**

**Erdbeeren**

in ausgezeichneter Waare täglich im Wollereigehälte von **Carl Rauch, Markt 28**

**Freitag frisch Hauschlachten.**

Fleisch à Pfd. 55 Pf., Wurst à Pfd. 70 Pf. **Carl Rauch, Markt 28.**

**H. Himbeer-Syrup**

à Pfd. 70 Pf.

**H. Erdbeer-Syrup**

à Pfd. 80 Pf.

**H. Johannisbeer-Syrup**

à Pfd. 75 Pf.

**H. Honig**

in 1-Pfd.- und 1/2-Pfd.-Pöschl. 80 und 40 Pf. empfiehlt billigst **Julius Herrmann, Lindenstraße 14.**

**Hugo Käther,**

**Schmalestrasse 11,** empfiehlt in reicher Auswahl acht schwarze Strümpfe von 30 Pf. an, **Seidenbänder, Stückerien, Kinderbüttel, Armbänder, Ketten, Broschen** von 10 Pf. an und verschiedene andere Artikel zu billigen Preisen.

**Knabenoberhemden**

zu Mk. 1,50, 2,00 u. theurer empfiehlt **Adolf Schäfer.**

**Heinrich Hessler, Neumarkt Nr. 79,**  
Liefert schnell und billigst **Metall- u. Kantschankstempel** für Behörden und Private.  
Zum bevorstehenden **Kinderfest** empfiehlt **Gänse u. Sähnchen.**  
**M. Grunow.**

**Das Beste**  
zur Erzielung eines reinen, sympathisch weissen Teints, Wirkung prägnant und unerschütterlich.

**Sommersprossen**  
Hitzblüthen, Hautirritation, Milseer, Pusteln etc. etc. werden rasch und sicher beseitigt.

**CREME-IRIS**  
Apotheker Weiss & Co.  
Iris  
Apotheker Weiss & Co. GIESSEN.

**Alle Damen**  
die zu ihrer Hautpflege Crème Iris benötigen, sind entzückt von deren vortheilhafter Wirkung.

**Lieblings-Toilette-Crème**  
der feinen Damenwelt.

Zum Preise von Mk. 1,50 pro Dose oder pro Reisetube in Apotheken, Drogerien u. besseren Parfümerien oder direkt von **Apotheker Weiss & Co.** in Gießen erhältlich.  
Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine **Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** in empfehlende Erinnerung.  
**H. Gärtner, Poststr. 8a.**

In Merseburg ist Crème Iris zu haben bei Herrn K. Curzke, Stadtapotheker.



Während der Erweiterungsbaulichkeiten meiner Localitäten  
**Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen**  
 für sämtliche  
**Herren-, Knaben-  
 und Arbeiter-Garderoben.**  
 Waschsachen, Lustrejackets, Normal-Schul- und Blousenanzüge.  
**Otto Dobkowitz, Merseburg.**  
 Grösstes Geschäftshaus am Platze  
 (mit 1200 □ Mtr. Geschäftsfächeneinhalt).

Nächste Woche Ziehung **Schneidmüller LOOSE** à 1 Mark, **Haupt-Troffer 10,000** Mark  
 Gr. Luxus-Pferdemarkt **Lotterie. LOOS** 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet noch  
 29 Loose für 25 Mark, **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Paekhofstr. 29.** Nur noch geringer Loosvorrath!

**Adolf Schäfer**

empfehlend  
 Knaben-Oberhemden,  
 Kragen, Manschetten, Shlipse,  
 Blousen, Stickerei-Volants,  
 Spitzen, Beinkleider,  
 Hemden, weisse Röcke,  
 Schärpenstoffe, Batiste, Mulls,  
 schott. Schärpenseidenstoffe

Anfertigung von Blousen  
 aller Art.  
 Uebnahme jeder Näharbeit,  
 bei solider, schneller Ausführung.

Grösste Auswahl in  
**Kinderschuhwaaren**  
 zum Kinderfeste.  
**R. Schmidt, Seitenbentel 2.**

**Zum Kinderfest**  
 empfehle mein Restaurationszelt, genannt  
**Zum Waldkater.**  
**ff. Pilsener Bier,**  
 aus der Dampfbrauerei von C. Berger,  
 à 20 Pf. Für gute Speisen  
 und Getränke wird geforgt.  
 Hochachtungsvoll  
**H. Müller.**

**Funkenburg.**  
 Freitag den 28. Juni 1895,  
 abends 8 Uhr,  
**großes Extra-Concert**  
 vom **Trumpeter-Corps.**  
 Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei der  
 Herren C. Meyer, Cigarrenhandlung, Bahn-  
 hofstraße, Seine **Schule jun.,** Cigarren-  
 handlung, Meine Ritterstr., G. Geur (vormals  
 H. Wolf), Cigarrenhandlung, Burgstraße und  
 G. Wolf, Kaufmann, Hofmarkt.  
 Entree an der Kasse 40 Pf.  
 Alle Abonnements-Billets haben  
 Gültigkeit.  
**W. Stutzer, F. Hoff.**

**Ehemalige 72er,**  
 welche der am Sonntag den 18. August d. J.  
 in Dörsau stattfindenden 25-jährigen Feier  
 der Ereignisse von 1870/71 mit be-  
 wohnen wollen, werden für  
**Sonntag den 7. Juli**  
 zu einer Besprechung im „Zivoli“  
 eingeladen.  
 Annahmen werden auch vorher beim  
 Kaufmann **Gün. Fickler,** Gottschalkstraße  
 Nr. 39, entgegengenommen.

**Dauer's Restauration.**  
 Heute Freitag  
**Schlachtfest.**  
**Gasthof Preysch.**  
 Sonntag den 30. Juni laßt zur  
**Tanzmusik**  
 bei vollständigem Orchester freundlichst ein  
**H. Hippold.**

**Zur gef. Beachtung!**

Unfern geehrten Abonnenten in der Friedrichs-  
 Stein-, Annen- und Clobigkauer Straße zur gef.  
 Kenntniznahme, daß wir bei Herrn

**Kaufmann Kundt,**  
**Friedrichstraße 6,**  
 eine neue

**Correspondent-Ausgabe- und**  
**Inseraten-Annahmestelle**

eingrichtet haben.

Unsere bisherigen **Ausgabestellen** be-  
 finden sich bei folgenden Herren:

- Kaufmann **Teichmann,** Unteralkenburg 45,
- " **F. G. Kundt,** Unteralkenburg 20,
- " **J. Trommer,** Unteralkenburg 8,
- " **K. Schmidt,** Unteralkenburg 59,
- " **A. Wolzel,** Domplatz 10,
- " **E. Wolf,** Hofmarkt 6,
- " **O. Classe,** Schmalfstraße 26,
- " **K. Hennicke,** Bahnhofstraße 1.

Achtungsvoll  
**Die Expedition**  
 des **Merseburger Correspondenten.**

**Königliches Bad Sauchstädt.**

Sonntag den 30. Juni 1895.  
 Nachmittag: **Grosses Concert.** Anfang 3 1/2 Uhr.  
 Abends: **Ball im Kursaal.** Anfang 8 Uhr.  
 Für Geschirre Stallung vorhanden.  
 Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag **Concert.** Anfang  
 4 Uhr. **Max Schwarz, Badereflaureur.**

**Grosses Rad-Wettfahren**

Halle a. S. Sonntag, 30. Juni, Nachmittag 3 1/2 Uhr.  
 Rennbahn: Merseburger Chaussee Nr. 1. (46666)

**Funkenburg.**  
 Heute Freitag  
**Schlachtfest.**  
**G. Hoff.**

**Lehrcontracte**  
 sind zu haben in der Buchdruckerei von  
**Th. Kössner, Delgrube 5.**

**Funkenburg.**  
 Sonntag den 30. Juni,  
 abends 8 Uhr,

**Concert,**  
 gegeben von hiesiger Stadtkapelle.  
 Entree 20 Pf.  
**J. Krumholz, F. Hoff.**

**Sommer-Theater im „Zivoli“.**  
 (Direction: Oscar Droscher.)  
 Freitag den 28. Juni 1895.  
 Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.  
 16. Vorstellung im Abonnement.  
 Den einstudiert.

**Zopf und Schwert.**  
 Historisches Lustspiel in 5 Acten von R. Gutzkow.  
**Friedrich Wilhelm I. . . . .** & **Schreyer u. G.**  
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Zu dieser Vorstellung erhalten  
 die Schüler sämtlicher Lehranstalten  
**ermässigte Preise** an der Abend-  
 kasse: Sperrsitze 0,75, 1. Platz 0,50, 2. Platz  
 0,30 Mt. **Die Direction.**

**Schwendler's Restaurant.**  
 Feinster Ausfüh  
**ff. ächt Pilsener Bier,**  
 Bürgerl. Brauhaus.

**Aal in Gelée.** frisch eingelegt.

**Kaiser Wilhelm's-Halle.**  
 Sonnabend Abend 8 Uhr.  
 Sonntag von 3 Uhr ab  
**Hähnchen-Auskegeln.**  
 ff. Biere. Wein vom Hof.

**Hausbursche**  
 wird per sofort gesucht  
**F. C. Rottig.**

Ein Mädchen wird zur  
**Aufwartung**

gesucht **Schwerstraße 2.**  
**Frauen zur Feldarbeit**  
 werden angenommen  
**Ed. Klaus.**

**Tüchtige Erdarbeiter**  
 beim **Mahler Begebau** finden Beschäf-  
 tigung. Zu melden beim **Schlagmeister**  
 beiseit.

Ein junges Mädchen als **Auswärterin**  
 wird gesucht  
**Dammstrasse 4, portiere.**  
 Ein junges Mädchen aus anständiger  
 Bürgerfamilie, welches Nähten, Kochen und  
 Maschinennähen erlernt hat, sucht Stellung als  
 Köche der Hausfrau oder auch als Verkäuferin  
 in einer Conditorei. Auf hohen Lohn wird  
 nicht gesehen. Familienanhang erwünscht.  
 Nr. Bitte an **Carl Fritsche, Wöbeln,**  
 zu senden.

**Erwidernng.**

Unsere werthen Kollegen machen wir hiermit  
 darauf aufmerksam, daß der Fisker-Jahung  
 zu Merseburg schon seit dem Jahre 1800 die  
 Fiskerei in dem sogenannten Königsmühlens-  
 graben, beginnend von der Mündung des  
 Kunstmühlengrabens bis nach dem nächstigen  
 Wabepfah, verbleiben ist.

Vom Kunstmühlengraben aufwärts bis zu  
 dem Mühlengraben heißt die Fiskerei den Herren  
 Gebr. Dietrich zu, was uns Zinnungsmitgliedern  
 von altersher bekannt ist.

Wir halten unsere Bekanntmachung in  
 Nr. 131 des hiesigen Correspondenten hiermit  
 aufrecht. Außerdem ist in unseren alten Acten  
 aus einem um feim und gemacht.  
**Die Fisker-Jahung zu Merseburg.**  
 ges.: **Franz Dorias, Obermeister.**  
**Hierzu eine Beilage.**



Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 26. Juni.) Das Stempelsteuergesetz ist heute im Abgeordnetenhaus nach den zwischen den Konservativen, Freisinnigen, Nationalliberalen und dem Centrum vereinbarten Compromiss-entwürfen in dritter Lesung durchberathen worden. Der Antrag für einmüthig abgeschlossene Wahl- und Wahlverträge wurde beibehalten; die Stempelsteuer für die Uebertragung von gesellschaftlichen Vermögensrechten an einen Dritten wurden auf Antrag des Abg. Kirsch (Cent.) von 1 Prozent auf 1/100 Prozent herabgesetzt. Die übrigen Abänderungen im Tarif sowohl wie im Gesetz selbst sind vorwiegend redactioneller Natur. Die Verhandlung über die Resolution des Abg. Richter betr. die Beschränkung von Stempelsteuern und die der Compromisspartei am möglichst baldige Besetzung eines Sitzes über einseitige Regelung des Fideicommisswesens bleibt vorbehalten. Mit der letzteren Resolution hofft man auch, das Herrenhaus zum Verzicht auf die Anträge wegen Herabsetzung des Fideicommissstempels zu bestimmen. Auf eine Anfrage des Abg. Richter, wie es mit dem Gesetze betr. die Einnahmen und Ausgaben des Staates stehe, ertheilte der Finanzminister die folgende Antwort, er beste noch immer auf dem Boden, daß ein solches Gesetz mit dem Landtage vereinbart werden könne! Donnerstag zweite Verlesung des Gesetzes über die Verpflanzungsstationen und über die Verpflanzung von Kleintieren.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhaus hat am Dienstag die Verlesung des Gesetzesentwurfs, betreffend Errichtung einer Central-creditanstalt, beendet. Im Laufe der Verhandlung erklärte der Finanzminister, daß die Regierung sich durchaus nicht von der Ansicht eriten lasse, diese Anstalt als gewinnbringendes Staatsinstitut anzusehen. Dem entsprechend wurde dem auch in § 6 die Bestimmung gestrichen, wonach nach Vereinstellung des Reservefonds aus den Ueberschüssen der Kasse die weiteren Ueberschüsse in die Staatskasse fließen sollten. An dessen ist über diesen mehrfach abgedruckten Paragraphen eine zweite Lesung vorhaten. Das Recht der Kasse, für fremde Rechnung Effekten zu kaufen und zu verkaufen, ist nach einem Antrag Samnacker dahin beschränkt, daß der An- und Verkauf von Effekten nur für Rechnung der der Anstalt beitretenen Centralcasen, der zu ihnen gehörigen Genossenschaften, sowie derjenigen Personen, von denen sie Gelder im Depositen- oder Gekaufverkehr oder Spar-einlagen oder Darlehen erhalten hat, statifindet.

Die Geschäftsordnungscommission hat die Frage, ob das Mandat des Abg. Kollisch (fr. Wgg.) durch die Verlesung desselben von dem Landgericht an das Amtsgericht in Wisa erfolgen sei, verneint.

Probing und Umgegend.

□ Halle, 26. Juni. (Schwurgericht.) Eingeklagt 1) die verehelichte Bergmann Emilie Zinke geb. Fuhrmann aus Hettstedt, unbestraft, wegen willkürlichen Meineides, 2) der Fuhnhirer Gustav Cinn aus ebendaher, vorbestraft, wegen fabriksmäßigen Falschweides. Der Sache lag ein ganz geringfügiger Anlaß zu Grunde. Geständigemahen hatte die Frau Zinke in der Diebstahl-Untersuchungssache wider die verehelichte Uhemacher Thurm dorikloht vor Gericht die Unwahrheit gesagt und dieselbe als wahr beschworen. In gleicher Weise sollte Ginn aus gehandelt haben. Die Thurm wurde auf Grund dieser Zeugnisse damals freigesprochen. In Folge von Schwärereien wurde die Anklage gegen die Zinke wegen Meineides erhoben, die solche auch sofort eingestand und beauftragte, von der Thurm hierzu angestiftet zu sein. Positives ließ sich hier nicht feststellen, weshalb bis jetzt gegen die Thurm nicht vorgegangen wurde. Ähnlich verhielt es sich bei Ginn aus, der sich verdrort haben will. Die Geschworenen erkannten bezüglich des Letzteren auf „Nichtschuldig“, weshalb dieser freigesprochen wurde, bezüglich der Zinke auf „Schuldig“ und wurde diese zu 1/1 Jahr Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilt.

□ Halle a. S., 26. Juni. Zu dem am nächsten Sonntag auf der Rennbahn an der Mersburger Gasse stattfindenden Radwettkahren laufen Rennungen in erfreulicher Weise zahlreich ein. Das gilt besonders für das Gau-Verbands-Rennen, für welches vom Gau 18 (Magdeburg) aus Anlaß der für diesen Tag ausgeschriebenem Gau-Cour mit dem Zielort Halle drei werthvolle Ehrenpreise ausgesetzt sind. Aber auch für das hier zum ersten Male veranstaltete Mannschafsfahren, bei dem die sich beteiligenden Vereine Gelegenheit haben, zu zeigen, was die besten Fahrer unter ihren Mannschafsen zu leisten vermögen, sind so zahlreiche Meldungen erfolgt, daß dies Rennen in mehreren Rängen durchgeführt werden muß. Für viele Besucher des Rennens dürfte auch die geplante Vorführung des durch Dampfkraft in Betrieb gesetzten Motozweirades neu und interessant sein.

□ Gera, 25. Juni. Als eine Unglückswoche kann für unser Neuenland und das Voigtland die

vergangene Woche bezeichnet werden. Die Gewitter am Donnerstag und Freitag haben im Oberland und einigen Ortshagen des Voigtlandes schrecklich gewüthet. Durch Blitzschlag sind etwa 20 Mittergüter, Bauerngüter, Wohnhäuser und Schuppen eingestürzt worden, so daß der durch die Gewitter verursachte Schaden ganz bedeutend ist.

□ Raumburg, 27. Juni. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer, welche bis zu später Abendstunde währte, wurde gegen die bekannte Diebes- und Hehlerbande verhandelt. Angeklagt waren der Ziegelbrenner Thierisch, der Handarbeiter Friedrich August Müller, der Ziegelbrenner Gregor, sämmtlich aus Weissenfels, wegen Vandenbiefstahls, der Ziegelmeister Karl Rothe und der Fahrenpächter Werner aus Klein-Corbetha, der Restaurateur Friedrich Wilhelm Köterisch und der Arbeiter Johann Ernst Müller aus Weissenfels, Ziegelarbeiter Gustav Adolf Rothe aus Martinstädt, die Handelsfrau Thierisch aus Raucha, die Handelsfrau Apitsch aus Raucha wegen Begünstigung und Hehleri. Es wurden 35 Zeugen vernommen und auf Grund deren Aussagen der Ziegelbrenner Thierisch wegen sechs schwerer Diebstahle und einem einfachen Diebstahls als rückfälliger Dieb mit fünf Jahren Zuchthaus als Zugabe zu den zehn Jahren, die er bereits am 8. April erhalten hat, Müller wegen schweren Diebstahls mit drei Jahren Zuchthaus als Zusatz zu den zwei Jahren, die er in der schon erwähnten Verhandlung bekommen hat, Gregor wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen zu einem Jahre Zuchthaus außer den drei Jahren, die er bereits früher erhalten hat, Karl Rothe wegen Wehleri und wegen zweimaliger Hehleri mit 2 1/2 Jahren Zuchthaus, Werner wegen Begünstigung und Hehleri mit sechs Monaten Gefängniß, Köterisch wegen dreimaliger Hehleri mit neun Monaten Gefängniß, die beiden Frauen Thierisch und Apitsch wegen Hehleri mit drei Monaten Gefängniß bestrift. Gustav Adolf Müller wurde der Begünstigung schuldig befunden, geht aber auf Grund des § 257 straflos aus, weil er die Straftthat in der Absicht begangen hat, seinen Vater vor Bestrafung zu schützen.

□ Oberhelbrungen, 27. Juni. Die ledige Minna Werner in Hauerode, Mutter eines 11 Wochen alten Kindes, das einem Verhältniß mit dem Arbeiter Paul Geyer entstammt, wurde am Sonntag von dem letzteren zum Tanze in der Schenke aufgefodert. Nach kurzer Anwesenheit in der Schenke fiel es dem Mädchen auf, daß ihr Liebhaber sich nicht mehr auf dem Tanzboden befand. Sie ging deshalb nach Hause, und hier erzählte ihr die vierjährige Schwester, daß Paul durch das Fenster hereingekommen sei (sodennfalls hatte er das Fenster vor dem Weggehen geöffnet) und das kleine Kind ausgenommen habe. Dasselbe habe dann sehr geschrien und hierauf habe er sich wieder durch das Fenster gemacht. Die auf gerichtliche Anordnung vorgenommene Untersuchung des Kindes durch Sanitätsrath Dr. Weg ergab einen tiefen Eindruck an der rechten Schläfe, sowie blutunterlaufene und blaue Eindrücke am Hals. Nachdem gestern Nachmittag das Gericht aus Helbrungen die Untersuchung an Ort und Stelle eingeleitet, wurde Paul Geyer am Abend verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß in Helbrungen abgeführt. Die Untersuchung muß nun das weitere ergeben. Der Angeklagte leugnet nicht, gesteht aber auch die That nicht ein. Das Kind ist bis jetzt, trotz der schweren Verwundungen, noch am Leben.

□ Bom Südbarze, 25. Juni. Dieser Tage wurde unter Aethnahme der Harzklub-Zweigvereine Nordhausen, Ilfeld und Walkenried die von dem Zweigvereine Ulrich auf dem 100 m hohen „Rothen Schuß“ errichtete Schußhütte eingeweiht. Die Ansicht von diesem hervorragenden Punkte des Südbarzes ist nach Süden, Osten und Westen eine hochlohnende, während nach Norden höhere Berge den Horizont abschließen. Im Sommer wird allsonntäglich von Ulrich aus Bier- u. f. w. Wirtschaft auf der Bergkuppe betrieben werden.

□ Wolmirstedt, 25. Juni. Eine Feuersbrunst äßtere nachs in dem Dorfe Dolla bei Rogg vier Wohnhäuser sammt den dazu gehörigen Scheunen ein. Das Vieh wurde theilweise gerettet, einige Stück Rindvieh sind verbrannt. Man vermuthet Brandstiftung.

□ Aus der Provinz, 26. Juni. Auf Grund eines von dem königlichen Landes-Defonomiecollegium in seiner letzten Sitzung gefaßten Beschlusses über die Frage: „Welche Maßregeln empfehlen sich, um die Tuberkulose des Rindviehs, der Schweine und Ziegen entgegenzuwirken u. f. w.“ wird empfohlen, nur solche Bullen mit Hilfe von Staatsmitteln auf

Bullenstationen aufstellen zu lassen, welche durch Impfung mit Tuberkulin als nicht tuberkulosefähig erkannt worden sind. Es ist in Aussicht genommen, derartige Impfungen, die am zweckmäßigsten bei dem Verkäufer vor der Abnahme der betreffenden Thiere zu erfolgen haben, von einem beamteten Thierarzt vornehmen zu lassen, der auf Antrag von dem zuständigen Regierungspräsidenten bezeichnet werden soll, und welchem auf seinen Antrag auch das für die Impfung erforderliche Tuberkulin vom Ministerium für Landwirtschaft unentgeltlich geliefert werden wird.

□ Stendal, 26. Juni. Einen frivolen Schwindel hat in diesen Tagen hier wieder ein Fremder in Szene gesetzt. Das Individuum, das sich als Bauunternehmer aufspielte, mietete eine möblirte Wohnung bei einem Handwerksmeister an der Ostpromenade. Dann begann der Mann Arbeitspersonal für die Bauten, die er angeblich auf hiesigem Bahnhofe auszuführen habe, anzuwerben. Die Leute, die sich meldeten und denen die Legitimationspapiere abgenommen wurden, erhielten Auftrag, sich am Dienstag früh 6 Uhr am Bahnhofe zur Uebernahme der Arbeit zu melden. Von dem „Unternehmer“, der, wo es anging, auch luxuriös auf Credit lebte, wurde überdies ein Schreiber für das einzurichtende Baubüro engagirt. Am Montag gab der „Unternehmer“ vor, er müsse zur Beschaffung der Kaution nochmals verreisen, da ihm noch ein kleiner Betrag fehle. Die Wirthschaftsleute waren so vertrauensig und sorgten dem Menschen noch einige zwanzig Mark. Darauf hat er sich entfernt und ist seitdem verschwunden. Die Arbeiter, die sich gestern früh einstellten, mußten zu ihrer großen Enttäuschung erfahren, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen waren. Es wird eifrig nach dem mit einem hellgrauen Anzuge besetzten Schwindler gefahndet, der außerdem einen Mann, mit dem er bekannt geworden war, veranlaßt haben soll, eine Uhr leihweise herzugeben, die nun auch mit verschwunden ist.

Localnachrichten.

Mersburg, den 28. Juni 1895.

\*\* Die Vorbereitungen für unser am nächsten Montag in althergebrachter Weise stattfindendes Kinderfest sind auf dem Alandplatz in vollem Gange. Durch die Anordnung unrer Polizei-Verwaltung, sämmtliche Buden und Zelte spätestens bis Sonnabend den 29. d. M. abends fertig zu stellen, sind namentlich die Erbauer umfangreicher Restaurationsräume gezwungen, mit den Herstellungsarbeiten einen Tag früher als sonst zu beginnen, um mit den Bestimmungen über die Sonntagruhe nicht in Conflict zu kommen. Während sonst am Sonntag Vormittag auf dem Festplatze noch fleißig gebaut, decorirt und eingerichtet wurde, dürften diesmal die lustigen Bauten daselbst mit ihren flatternden Fahnen den Sonntag Morgen in fertigem Zustande begrüßen. Selbstverständlich wird unter diesen Umständen auch der Verkehr auf dem Festplatze etwas früher als sonst beginnen und die Herren Restaurateure werden sicher dafür sorgen, daß der sonntägliche Frühgöppchen mit obligatem Speckuchen in den Zelten eingenommen werden kann. Daß es auch in diesem Jahre nicht an Erfrischungstationen auf dem Festplatze fehlen wird, brauchen wir wohl nicht erst besonders hervorzuheben.

□ Das zweite „Wiegert-Abonnements-Concert“ war infolge der kühlen Witterung nur mäßig besucht, was bei der Gediegenheit der musikalischen Darbietungen zu bedauern ist. Ein schneidiger Marsch von Fahrbaß leitete den ersten Theil ein, woran sich die an überaus lebendem Humor reiche Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber“ von Nicolai angeschlossen. Einem gedankenschweren Händelischen Largo folgte als Schluß des ersten Theils der Mikado-Walzer aus Sillivans gleichnamiger Operette. Der zweite Theil begann mit einer Introduction aus der Oper „Carmen“ von Bizet. Einen interessanten Gegenstoß bildeten die beiden folgenden Nummern; nach dem wichtigen, glanzvoll orchestrierten Finale aus Wagners „Rheingold“ war die amnuthige, weiche Fantasia aus Humperdinck's reizendem Märchenstück „Hänsel und Gretel“ um so wirkungsvoller. Der dritte Theil enthielt Musik leichteren Genres, er bot die Ouvertüre zu der so beliebt gewordenen Operette „Daphne“ von Offenbach, ein Charakterstück von Tilenberg „In der Spinnstube“, ein großes Potpourri von Saro „Blätter und Wäutchen“. Der Aufforderung des omniblen Titels der Schlussnummer „Reich aus“ entsprach das Publikum nach Anhörung der obligaten Zugabe auf das pünktlichste, allerdings nicht wegen der vorzüglichen Musik,







# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Telephonschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Bezugsräger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 133.

Freitag den 28. Juni.

1895.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den jetzt **täglich** mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen erscheinenden

## Merseburger Correspondent.

Unsere wöchentlichen Beilagen  
„Illustrirtes Sonntagsblatt“

und  
„Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage“  
fügen wir vom 1. Juli d. J. an noch ein  
alle vierzehn Tage erscheinendes  
Illustrirtes Wochenblatt

zu, das unsere geschätzten Leserinnen interessante  
Artikel über **Toilette- und Wäschefragen**,  
sowie werthvolle Mittheilungen über die ver-  
schiedensten Angelegenheiten des Hauses und  
der Familie bieten wird.

Die **außergewöhnliche Billigkeit** und  
**Reichhaltigkeit** unseres **Blattes** in  
Verbindung mit einer **freisinnigen politi-  
schen Richtung** hat demselben in Stadt und  
Land einen nach Tausenden zählenden Leserkreis  
erworben, der im Laufe der Jahre trotz aller  
Anfeindungen von gegnerischer Seite beständig  
gewachsen ist.

Diese **große Verbreitung** des **Merse-  
burger Correspondenten** sichert allen  
Interessenten den **besten Erfolg**.

Wir laden zu recht zahlreicher Theilnahme  
am Abonnement **höflichst ein** und bitten  
namentlich unsere **auswärtigen Leser**, die  
**Erneuerung ihrer Bestellungen recht  
zeitig zu bewirken**, damit in der regel-  
mäßigen Zusendung des Blattes keine Unter-  
brechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** des **Merse-  
burger Correspondenten** beträgt wie  
bisher für das Quartal 1,25 Mk. beim Bezug  
durch die Post (excl. Bestellgeld), 1,20 Mk.  
bei unsern Ausrägern und 1 Mk. bei unsern  
Abholstellen. Alle Postanstalten und Postboten,  
unsere Ausräger und Abholstellen nehmen  
Bestellungen auf den Merseburger Correspondent  
entgegen.  
Achtungsvoll

Redaction und Expedition.

## Die Interpellation Sattler.

\* \* Die wohlgemeinten Erklärungen, mit denen  
der Cultusminister am Dienstag die Interpellation  
Sattler beantwortete, werden nicht verfehlen, in  
weiten Kreisen die Ueberzeugung hervorzuheben,  
daß das Mögliche geschehen wird, um ähnliche Mißstände,  
wie die sind, welche der Prozeß Mellage an's  
Tageslicht gefördert hat, für die Zukunft unmöglich  
zu machen. An dem guten Willen des Cultus-  
ministers zweifelt Niemand. Es fragt sich nur, ob  
die Verschärfung der Revisionen, die strengere  
Fassung der Vorschriften über die Aufnahme von  
Fremden in Privatanstalten den Zweck erreichen werden.  
In dieser Richtung hat es an pessimistischen  
Urtheilen nicht gefehlt. Hat es sich doch heraus-  
gestellt, daß in dem Alexianerkloster in Marienberg  
die bestehenden gesetzlichen Vorschriften gar nicht  
oder nur scheinbare Anwendung gefunden haben.  
Minister Boffe hat konstatirt, daß ihm die  
Revisionsberichte aus den Jahren 1888—1894 vor-

lagen. Der Kreisphysikus berichtet da: Ordnung  
und Reinlichkeit vor stets vorhanden. Wäsche,  
Kleidung, Kost werden als gut bezeichnet. Im Be-  
richt von 1890 wird nur tadelnd bemerkt, daß ein  
Theil des Kellers (!) nicht frei von üblen Gerüchen  
sei und daß im Krankenbuch die Diagnose nicht  
immer richtig angegeben sei. Im Bericht von 1894  
wird sogar rühmend hervorgehoben, daß alle neuen  
Erfindungen und Verbesserungen, die überhaupt  
in Betracht kommen, angewendet würden. Aber  
davon, daß als Disziplinarstrafen gegen „böswillige“  
Geistesranke die Douches und das  
Wasserbad, in dem die Unglücklichen halb ertränkt  
wurden, zur Anwendung gelangen, daß Kranke  
einen vollen Tag lang in der Sonnenthür an einem  
Baugelände aushalten mußten, daß Epileptikern eine  
Schlinge um den Hals gebunden wurde, daß  
Kranke mit einem Schlüsselbund auf den Kopf ge-  
schlagen und zeitweilig in der sog. „schmutzigen  
Station“ untergebracht wurden, hat der Kreisphysikus  
nicht erwähnt. Allerdings war der Tag, an dem die

stehenden Vorschriften eine mit ausreichender Macht  
ausgestattete und auch geistliche Genossenschaften  
gegenüber durchgreifende Sanitätspolizei zum Schutz  
der körperlich und geistig Kranken zu organisiren  
und confessionellen Genossenschaften, die sich nicht  
unbedingt dieser Beaufsichtigung unterwerfen, das  
Recht zur Krankenpflege zu entziehen. Daß Minister  
Boffe diese Nothwendigkeit erkannt habe, ist das  
Einzige, was wir in seiner langen und an guten  
Vorlägen reichen Darlegung vermist haben. Vielleicht  
ist Herr Bischof doch im Recht, wenn er meint,  
die Hand eines Polizeiministers sei zu diesem Ge-  
schäft brauchbarer, als die Hand eines Ministers,  
dessen Aufgabe die Pflege des Schulwesens und der  
Wissenschaft ist.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische  
Delegation nahm das Ordinarium und das  
Extraordinarium des Heeresbudgets un-  
verändert an. Sie genehmigte ferner den Okkupations-  
redit, sowie die Voranschläge für das gemeinsame  
Finanzministerium, die Postgefälle und den Obersten  
Rechnungshof. Im Laufe der Debatte über das  
Heeresbudget hatte der Kriegsminister erklärt, es  
würden über alle Soldaten, nicht nur über die  
Sozialdemokraten, bei ihrem Eintritt in das Heer  
Erkundigungen über ihr Vorleben eingezogen. Er-  
ster Minister, sei stets befreit, unflüchtigen  
Agitationen innerhalb der Armee auf das nach-  
drücklichste entgegenzuwirken. Selbstverständlich sei,  
daß solche Agitatoren nicht Unteroffiziere würden.  
Im Abgeordnetenhaus gelangte nach  
angeregter Debatte das Budgetprovisorium zur  
Annahme.

**Frankreich.** Zwischen Frankreich und  
China ist eine Vereinbarung über die  
Regelung der indochinesischen Grenze ge-  
troffen worden. Das neue Abkommen betrifft die  
Fortsetzung der bereits früher festgelegten Grenzlinie  
von Nongai bis Kaihou bei Laotian. Durch  
dasselbe wird das unmittelbare Zusammenstoßen der  
französischen Besitzungen mit dem chinesischen Ge-  
biet festgelegt für das Grenzgebiet, welches sich von  
dem genannten Grenzpunkte Kaihou längs des  
Nammthales bis zum Mekongthale hinzieht. Das  
Uebereinkommen erstreckt sich gleichzeitig auch auf  
die Herstellung von Transportmitteln und genehmigt  
die Anlage von Eisenbahnen und Telegraphenlinien  
auf der ganzen Grenze.

**England.** Die Ministerkrisis in Eng-  
land ist beendet. Lord Salisbury, das  
Haupt der Konservativen hat die Erbschaft des  
liberalen Ministeriums angetreten. Das Kabinett  
Rosebery hatte am 5. März 1894 die Geschäfte  
übernommen. Er befand sich als Nachfolger Glad-  
stones in schwieriger Lage. Die Mehrheit im  
Parlament war auf Gladstones Namen gewählt;  
im Wahlsfeldzuge waren eine Fülle von Versprechungen,  
die zum Theil einander widersprachen, nach der  
radikalen, der sozialistischen und irischen Seite ge-  
macht worden. Lord Rosebery sollte diese Ver-  
sprechungen einlösen. Als er ins Amt trat, wurde  
er von rechts und links freudig begrüßt. Für die  
einen war er der geistigenstärkenden Vertreter der  
herkömmlichen „konservativen Politik“, so zwar, daß  
es in jenen Tagen hieß, er sei Lord Salisburys  
Kandidat für die Leitung der liberalen Partei. Für  
die anderen war er der Vorkämpfer des Londoner  
Grafenschaftsraths, eine unerträgliche, schöpferische  
Arbeitskraft, der Vorkämpfer des sozialreformatori-  
schen Gedankens. Aber gerade die großen Erwartungen,  
die vielfach auf ihn gesetzt wurden, haben ihn ge-  
schadet. Als in der inneren Politik eine nach  
der anderen sich nicht erfüllte, wuchs schnell die  
Unzufriedenheit in den Reihen der Regierungspartei,  
zumal auch in der ans wärtigen Politik keine  
Erfolge erzielt wurden, die einen Ausgleich bieten  
konnten. Gerade auf die auswärtige Politik des



Finanzminister mit unerhörter Freigebigkeit ganze  
8000 Mark zur Verfügung gestellt hat, angemessen  
und wirksam sind, mögen Sachverständige beurtheilen.  
Herr Bischof, der doch gewiß auf Sachverständig-  
keit Anspruch machen kann, berief sich auf den Be-  
schluß des Vereins der Irrenärzte vom 25. Mai 1893,  
wonach die vorhandenen Vorschriften über die Be-  
aufsichtigung der öffentlichen und privaten Irrenan-  
stalten den strengsten Anforderungen entsprechen.  
Es wird aber hinzugefügt, daß eine ihrem Zweck  
mehr entsprechende und häufigere Ausübung der  
betreffenden Vorschriften im öffentlichen Interesse  
und in dem der Kranken erwünscht sei. Der Prozeß  
Mellage hat erwiesen, daß das nicht nur erwünscht,  
sondern absolut notwendig ist und vor Allem, daß  
an den Beamten, welche in Sachen ihre Amtspflichten  
in so großer Weise vernachlässigt haben, ein Exempel  
statuirt wird. Die Zusage des Ministers, daß die  
begangenen Fehler unnachlässig gerügt und gestraft  
werden sollen, ist unter diesen Umständen von der  
größten Bedeutung. Mit der weißen Salbe der  
„Reformen“ ist diese Wunde nicht zu heilen.  
Reformen auf dem Gebiete des Medicinalwesens  
sind ohne Zweifel notwendig; aber das steht auf  
einem ganz anderen Blatt. In diesem Falle handelt  
es sich lediglich darum, zur Durchführung der be-